

Wie Groß-Feldkirch entstand

VON UNIV. PROF. MAG. DR. GERHARD WANNER

Nachdem sich 1925 die bis dahin selbständigen Gemeinden Tisis, Tosters und Altenstadt zu einer stadtrechtlichen Einheit zusammenschlossen haben, beträgt die heutige Fläche der Stadt Feldkirch 34,4 km². Das „alte“ Feldkirch, das etwa mit dem mittelalterlichen Stadtkern identisch ist, umfaßte dagegen lediglich 1,3 km². Feldkirch war bis vor 175 Jahren ein verschlafenes Kleinstädtchen. Dies sollte sich jedoch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ändern.

Es setzte nämlich ein schwunghafter Industrialisierungsprozeß ein, da an der Ill vorerst genügend Energie für die Wasserräder der baumwollverarbeitenden Fabriken vorhanden war. Aber bereits Mitte des 19. Jahrhunderts stieß der industrielle Ausbau und das damit verbundene Siedlungswachstum an seine städtischen Grenzen. Es war daher nicht verwunderlich, wenn 1850 erstmals in Feldkirch der Anschluß der benachbarten Altenstädter Parzelle Levis in Erwägung gezogen wurde.

Levis - eine Art Feldkircher „Kolonie“

Seit Jahrhunderten befanden sich in Levis das städtische Siechenhaus, der Friedhof, ein Großteil der Feldkircher Weinreben-Kulturen auf dem Ardetzenberg und bedeutende agrarische Flächen reicher Feldkircher Bürger. Ihnen gehörten 2/3 der Levner Liegenschaften. Als die Feldkircher Fabrikanten zu Kapital kamen, verlagerten sie seit Mitte des 19. Jahrhunderts ihre Wohnstätten in Form prächtiger Villen nach Levis. Levis wurde zum Fabrikanten-Nobelviertel und orientierte sich selbstverständlich nach der Innenstadt und nicht in das „weit entfernte“ Altenstadt.

Als in den 60er-Jahren der Eisenbahnbau von Bregenz nach Bludenz begann und der Bau eines Bahnhofs in der Stadt selbst nicht verwirklicht werden konnte, gab es keine andere Alternative, als nach Altenstadt bzw. Levis auszuweichen. Die Gemeinde Altenstadt, die sich

Mit dem Bau des Bahnhofes mußte nach Levis „ausgewandert“ werden

durch den Eisenbahnanschluß wirtschaftliche Vorteile erhoffte, willigte der Errichtung der Eisenbahnstation Feldkirch zu und wäre sogar zu einer Abtretung von Levis gegen eine hohe Geldsumme bereit gewesen, womit aber wiederum die Feldkircher nicht einverstanden waren. Vorerst kamen die Anschlußbestrebungen zum Stillstand. Dies umso mehr, als sich die Altenstädter nach der 1884 erfolgten Eröffnung der Arlbergbahn durchaus entgegenkommend zeigten: Sie erlaubten auf ihrem Levner Territorium die Errichtung eines Schlachtviehmarktes samt Seuchenstall und großer Eisenbahn-Lagerhäuser.

Anschlußinitiative von privater Seite

Die Anschlußinitiative kam sodann hauptsächlich von den Villenbesitzern. Sie beklagten die Mißstände in Levis, wo es keine Volksschule, keine Wasserversorgung, keine Beleuchtung und Kanalisation, keine Gehsteige und Nachtwache gab. Die Interventionen, welche 1896 in Feldkirch einsetzten und sich an das Land um Hilfe wandten, blieben jedoch wiederum vergebens.

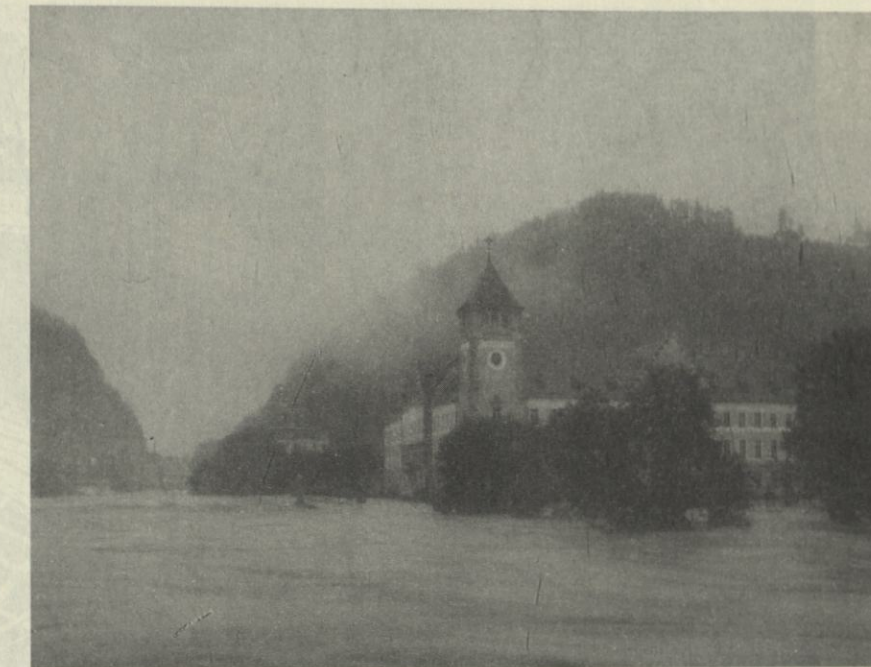
Mehr Glück besaß Feldkirch in der südlichen Nachbargemeinde Tisis. Seit den 90er-Jahren begann sich der Feldkircher „Verschönungsverein“ für eine Angliederung der Parzelle Hl. Kreuz einzusetzen. Die Verhandlungen kamen 1896 zu einem erfolgreichen Abschluß. Als Folge davon wurde 1904 die neue Kaiser Franz-Josef-Brücke über die Ill errichtet und im Reichenfeld entstanden die öffentlichen Jugendstilprachtbauten: 1903-1905 das Landesgericht und 1911-1912 die Landesfinanzdirektion.

Ein Levner „Kommittee“

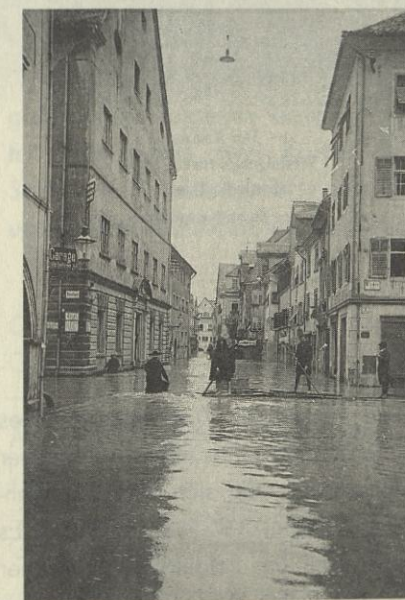
Die Idee von Groß-Feldkirch kam 1896 zum ersten Mal im Gemeindeauschuß zur Sprache. An eine Realisierung konnte jedoch nicht gedacht werden, weil die Gemeinde Altenstadt keine Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten duldet. Dies wiederum empörte die Levner Bewohner, welche 1905 ein eigenes „Kommittee“ gründeten, das sich von nun an offen gegen Altenstadt wandte. Ihre Argumente waren überaus stichhaltig: Fast alle Levner Schulkinder besuchten Feldkirchs Bildungseinrichtungen und außerdem Feldkirchs Gottesdienste. Andererseits kümmerte sich Altenstadt nur wenig um den Ausbau der Levner Infrastruktur, obwohl man hohe Steuereinnahmen aus Levis bezog. Die Hartnäckigkeit des Kommittees hatte Erfolg: 1914 kam Levis zum Feldkircher Schulsprenkel und 1918 wurde es an die Stadtpfarre angeschlossen.

Umdenken

Der 1. Weltkrieg und die hierauf einsetzende Wirtschaftskrise brachten vorerst sämtliche Anschlußbestrebungen zum Stillstand. Gerade die Leiden dieser Zeit, zu denen noch 1910 und 1922 verheerende Illüberschwemmungen gekommen waren, führten zum Umdenken in den einst rivalisierenden Gemeindestuben. Altenstadt war seit den frühen 20er-Jahren grundsätzlich zu einer Vereinigung mit Feldkirch bereit. Unter der Initiative des Altenstädter Vorstehers Johann Kühne aus Bangs gingen 1925 die Anschlußvorbereitungen zügig voran.



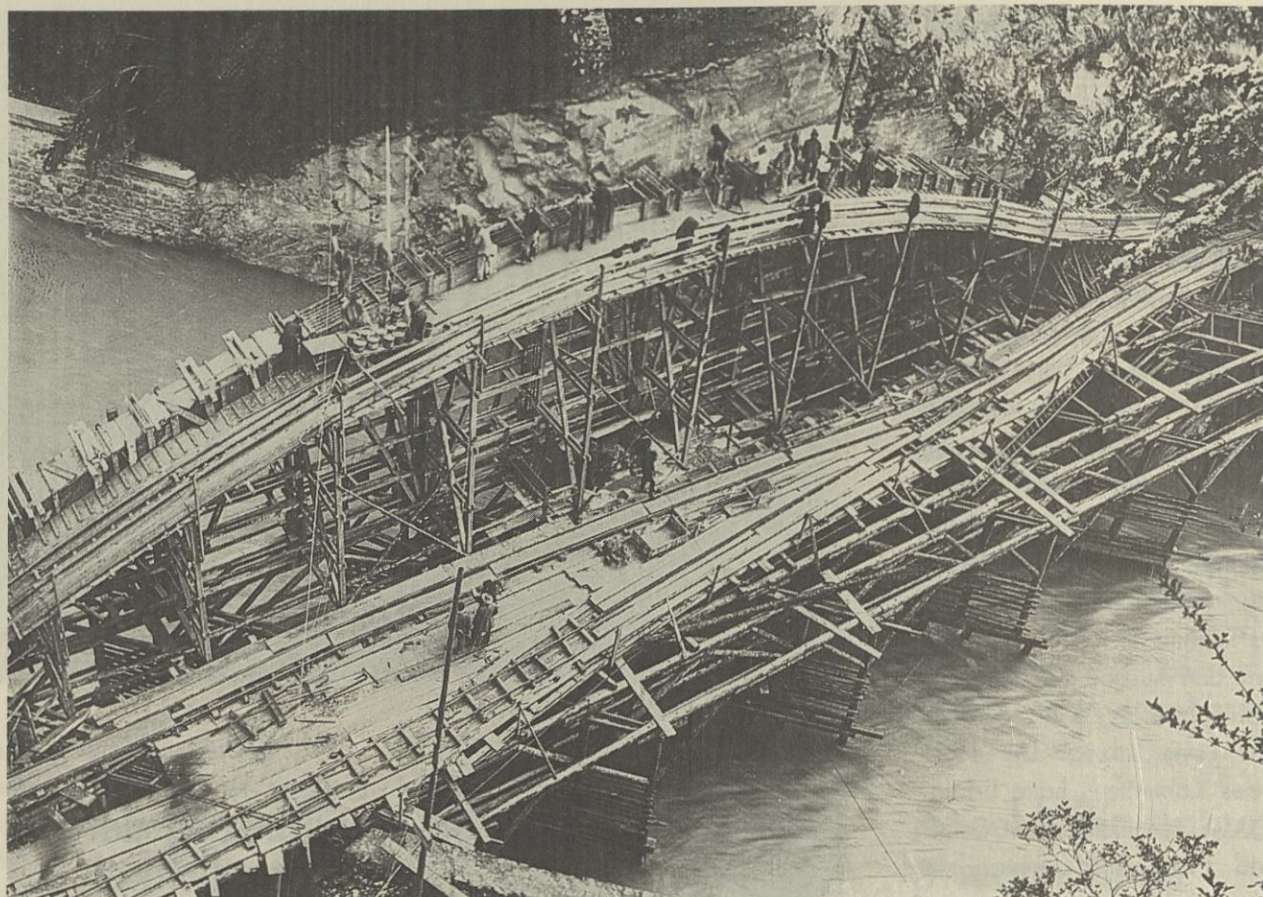
Die Illüberschwemmung 1910 führt u.a. zum Umdenken in den Gemeindestuben



Einbezug der Öffentlichkeit

Während die Gemeindeausschüsse von Feldkirch und Altenstadt harmonisch zusammenarbeiteten, blieb die Öffentlichkeit weitgehend unbeteiligt. Erst einige Monate vor der geplanten Volksabstimmung und nachdem man in Feldkirch nun auch die Eingemeindung Tisis und Tosters plante, begann sich auch die Öffentlichkeit für ihre gemeindepolitische Zukunft zu interessieren. In Gasthäusern wurden Aufklärungsversammlungen abgehalten, und der Oberbürgermeister von Lindau, Siebert, der eine Eingemeindung hinter sich hatte, trat als Werber auf. Seit März 1925 kamen auch die zu treffenden „Vereinbarungen“ zwischen den noch selbständigen Gemeinden kostenlos zur Begutachtung und Verteilung an die Bevölkerung. Gegen so viel geballte Werbung gab es nur geringen Widerstand. Er trat interessanterweise nicht im Altenstädter Dorfkern, sondern in Gisingen in Erscheinung, wo einige Dorfhonoratioren um ihre Privilegien fürchteten.

Die steuerlichen Vorteile einer Großgemeinde und die besseren Möglichkeiten, die Probleme im Bereich der Infrastruktur gemeinsam zu bewältigen waren offensichtlich. Dazu gehörten v.a. die Uferverbauung an Ill und Rhein mit ihrer ständigen Überschwemmungsgefahr, der Ausbau des Straßen- und Kanalisationsnetzes und die Wasser- und Elektrizitätsversorgung.



Der Bau der
Vereinigungsbrücke (1928) -
sichtbares Denkmal
des Zusammenschlusses

Abstimmung

In den Gemeinden Tisis und Tosters gab es faktisch keinen Widerstand, zumal die dortigen Gemeindevorsteher eine Eingemeindung befürworteten. Die Abstimmungen zwischen Feldkirch, Altenstadt und Tosters erfolgten am 26. April, jene mit Tisis am 1. Juni. Die Abstimmungen waren geheim und konnten von jedem Ansässigen mit österreichischer Staatsbürgerschaft ab dem Alter von 20 Jahren wahrgenommen werden. Die Wahlbeteiligung war mit mehr als 60% hoch, die schlechtesten Ergebnisse zeigten Gisingen und Altenstadt. In den übrigen Gemeinden und Ortsteilen (von Altenstadt) lagen die Befürworter über 90%.

Eine Folge des Zusammenschlusses war die Bildung eines neuen Feldkircher Gemeinderates, der sich nach Neuwahlen am 28. Juni 1925 konstituierte. Es änderte sich in Feldkirchs politischer Landschaft nichts Wesentliches: In allen nunmehrigen Gemeinde-Fraktionen blieben die einstigen, christlichsozialen Vorsteher an der Macht. Anton Gohm behielt sein Bürgermeisteramt, der große Altenstädter Befürworter Johann Kühne wurde sein Stellvertreter. In der 36 Mitglieder umfassenden Gemeindevertretung besaßen die Christlichsozialen mit 22 Mandaten die absolute Mehrheit. An zweiter Stelle folgten die Sozialdemokraten mit 8 Mandaten. Die Nationalsozialisten hatten einen Vertreter.

Als ein bleibendes und sichtbares Denkmal des Zusammenschlusses wurde 1929 die „Vereinigungsbrücke“ fertiggestellt. Sie verband Feldkirch direkt mit Tosters. Von nun an mußte man nicht mehr wie früher über den Margarethenkapf oder durch den Ardetzenbergtunnel über Gisingen und eine heute nicht mehr bestehende Brücke (im Bereich der heute im Bau befindlichen Brücke) nach Tosters. Die Verkehrserschließung der unteren Illschlucht seit 1885 ermöglichte erst die gewaltige Siedlungsentwicklung von Tosters, Gisingen und Nofels, die in ihrem vollen Ausmaß aber erst nach dem 2. Weltkrieg einsetzte.



Feldkirch für Kenner

Zum Ratespiel „Feldkirch für Kenner“ in der letzten Ausgabe von „Feldkirch aktuell“ sind zahlreiche Postkarten eingegangen. Die richtige Antwort auf die Frage nach dem Feldkircher Gebäude mit dem markanten Erker lautet:

Das Unterbergerhaus

Den Namen trägt das Unterbergerhaus - wie Dr. Christoph Vallaster in seinem Buch „Die Feldkircher Marktgasse“ berichtet - vom bekannten Feldkircher Franz Unterberger, der dieses im Jahre 1904 erworben hatte, es renovieren ließ und ihm somit das heutige Aussehen verlieh. Genau vor 100 Jahren hatte Franz Unterberger die Feldkircher Filiale der Wagnerschen Universitätsbuchhandlung übernommen und unter seinem Namen weitergeführt. Im Franz Unterberger-Verlag wurde u.a. der größte in Vorarlberg je aufgelegt Bestseller verlegt: das von Pfarrer Johann Künzle verfaßte Heilkräuterbüchlein „Chrut und Unchrut“.

Unvergessen ist Franz Unterberger jedoch v.a. in seiner Funktion als Bürgermeister von Feldkirch. Er hatte dieses Amt von 1914 bis 1920 und von 1934 bis 1938 inne. Lange Jahre war Unterberger auch Präsident der Handelskammer sowie Mitglied des Nationalrates. Für seine großen Verdienste wurde er bereits 1919 mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt Feldkirch ausgezeichnet.

Impressum:

Herausgeber: Amt der Stadt Feldkirch
Für den Inhalt verantwortlich: Susanne Hafner
Fotos: Roland Zanettin
Gestaltung: Roland Schuster
Druck: Kaindl Schnelldruck, Feldkirch



Unter den vielen richtigen Einsendungen wurden folgende Gewinner ermittelt, die jeweils zwei Karten für die Schloß- und Palaiskonzerte, die im Juli und August stattfinden werden, erhalten:

Carmen Huster, Am Oberen Riegel 16,
Gisingen

Alexander Weber, Fabrikweg 19,
Feldkirch

Grete Keckeis, Hauptstraße 1, Gisingen

**Herzlichen Glückwünsch
den Gewinnern!**

Diesmal ist ein Haus zu erraten, auf dem die hier abgebildeten Malereien zu finden sind. Ein Tip: Die Fresken wurde erst kürzlich restauriert. Um welches Gebäude handelt es sich?

Wenn Sie die richtige Antwort wissen, dann schicken Sie einfach eine Postkarte an die Stadt Feldkirch, Schmiedgasse 1, 6800 Feldkirch. Aus den eingegangenen Zuschriften werden wieder drei Gewinner verlost. Einsendeschluß: 1. Juli 1995. Zu gewinnen gibt es Punktekarten (= 12 Eintritte) für das Waldbad bzw. das Freibad in der Felsenau.

